

# Jakobusblättle

Badische Sankt Jakobusgesellschaft e.V.

Breisach-Oberrimsingen

## Die Muschel in Europa



# INHALT

# SEITE

Wort des Präsidenten	3
Einführung - Andreas WILHELM, Seelsorger im Europapark	4
Ökumenischer Gottesdienst	5
Predigt von Bischof DR. HOMEYER	7
Grußworte	14
Aktuelles Pilgergeschehen mit Helmut LUTZ	17
Vorträge	
Peter MÜLLER: Die Seele laufen lassen	18
Gottfried WIEDEMER: Kunst am Jakobsweg	28
Schwarzes Brett - Hinweise - Informationen - Neuigkeiten	35
-	



## IMPRESSUM

„Jakobusblättle“ ist eine Mitgliederzeitschrift und wird herausgegeben von der

**Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.** (BStJG) Breisach-Oberrimsingen

**Präsident:** Norbert SCHEIWE

**Vizepräsident:** Franz RIEDER

**Sekretäre:** Veronika SCHWARZ, Karl UHL

**Geschäftsstelle:** c/o Christophorus Jugendwerk Oberrimsingen – 79206 Breisach am Rhein

**Ansprechpartner:** Norbert SCHEIWE und Veronika SCHWARZ

**Telefon:** (nachmittags) 07664-409-200, **Telefax:** 07664-409-299

**eMail:** [badische-jakobusgesellschaft@gmx.de](mailto:badische-jakobusgesellschaft@gmx.de)

**Internet:** [www.badische-jakobusgesellschaft.de](http://www.badische-jakobusgesellschaft.de)

**Bankverbindung:** BStJG, Konto-Nr. 6008619, BLZ 680 523 28 Sparkasse Staufen-Breisach

**Redaktion:** Karl UHL

**Einzelheft:** € 2,50 plus Versand, für Mitglieder kostenlos

**Druck:** TRÖGER-Druck, FR-Haslach

**Copyright:** bei der BStJG und den jeweiligen Autoren

Jakobusvereinigungen können - soweit keine fremden Rechte entgegenstehen - Auszüge mit Quellenangaben abdrucken, ganze Beiträge mit Abdruckerlaubnis



## WORT DES PRÄSIDENTEN



**Liebe Mitglieder der „Badischen Sankt Jakobusgesellschaft“, liebe Jakobusfreunde,**

heute dürfen wir Ihnen mit der 10. Ausgabe unseres „**Jakobusblättle**“ eine neue Erscheinungsform anbieten. Das „Blättle“ ist als Sonderausgabe konzipiert und dokumentiert unsere erstmalige Veranstaltung im größten europäischen Freizeitpark, dem Europapark in Rust, die am 23. Juli 2006 in Kooperation von „Kirche im Europapark“, der Diözesanstelle „Berufe in der Kirche“ in der Erzdiözese Freiburg und der „Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.“ stattgefunden hat. Diese Veranstaltung wurde unter dem Motto:

**„Die Muschel in Europa – Faszination – Zeichen - Pilgerwege“**  
durchgeführt.

Am Vormittag durften wir mit dem Schirmherrn und ehemaligen Vorsitzenden der europäischen Bischofskonferenz Exc. Bischof em. Dr. Josef HOMEYER, Hildesheim, dem Oberkirchenrat der Evangelischen Landeskirche Baden Dr. Michael NÜCHTERN, dem Generalvikar der Diözese Straßburg Josef GASCHY, dem Caritasdirektor der Erzdiözese Freiburg Monsignore Bernhard APPEL sowie dem Leiter der Diözesanstelle Berufe der Kirche Direktor Michael TEIPEL einen ökumenischen Gottesdienst feiern, der von der Musikgruppe In-Takt aus Schopfheim musikalisch umrahmt wurde. Bischof Dr. HOMEYER fand beeindruckende Worte in seiner Predigt, die Sie nachlesen können.

Anschließend begrüßten der zweite Schirmherr der Tagung, Minister Willi STÄCHELE und der Hausherr Herr Roland MACK die Gäste. Dieser lud die ca. 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem mehr als ausgezeichneten Pilgermahl in das spanische Restaurant „El Andaluz“ ein.

Der weit über unsere Grenzen hinaus bekannte Künstler Helmut LUTZ präsentierte eindrücklich sein Kunstwerk „Sternenweg“ und gewährte uns einen kleinen Einblick in die künstlerisch-mystische Darstellung des Pilgerweges.

Nach dem Mittagessen behandelte der Vortrag von Peter MÜLLER aus Rottweil, Herausgeber des Standardwerkes „Wer aufbricht kommt auch heim“ und dem Titel „Die Seele laufen lassen“, den spirituellen Aspekt des Pilgers und Gottfried WIEDEMER, langjähriger Pilgerführer und excellenter Kunstkenner die künstlerische Dimension des Pilgerweges. Auch diese Vorträge finden sie im „Blättle“.

Eine Rückfrage bei den Teilnehmern ergab eine große Zufriedenheit mit der Veranstaltung, den Wunsch nach Wiederholung und sie motiviert uns, mit dem Konzept der Zusammenarbeit mit den oben genannten Partnern fortzufahren. Wir überlegen derzeit eine Fortsetzung im Jahr 2007.

Die Partner, der Veranstaltungsort und die große Resonanz belegen einmal mehr, wie groß das Interesse der Menschen in unserer Region am Pilgerweg ist. Die kleine „Badische St. Jakobusgesellschaft“ freut sich sehr, ihren Beitrag zur Weiterentwicklung und Diskussion zu leisten und beide Aspekte, den regionalen Bezug und die europäische Dimension mit der Mitwirkung bei derartigen Veranstaltungen einbeziehen zu können. Wir freuen uns auch, dass Politik und Wirtschaft sehr ernsthaft ihr Interesse am Jakobusweg entdecken und sich dabei nah an die Bedürfnisse vieler Menschen heranwagen, denn wir sind, geführt vom Zeichen der Muschel, gemeinsam auf dem WEG.

Herzliche Grüße!

Ihr **Norbert SCHEIWE, Präsident**



## EINFÜHRUNG

ANDREAS WILHELM, SEELSORGER IM EUROPAPARK



### Liebe Freundinnen und Freunde des St. Jakobusweges,

nach zehnjährigem Dienst als Seelsorger in einem Herzzentrum habe ich als Diakon vor einem Jahr den Auftrag des Herrn Erzbischof von Freiburg übertragen bekommen, am Europa-Park eine Seelsorge aufzubauen. Von Beginn an setzte ich mich dafür ein, dass ein ökumenisches Projekt daraus wird und meine französischen Sprachkenntnisse waren auch der Schlüssel für deutsch-französische Angebote und für die Unterstützung durch die Erzdiözese von Straßburg bei vielfältigen Veranstaltungen. Mein Aufgabenfeld reicht von einer Konzeptionserarbeitung über Trauungen, Großevents mit unterschiedlichen Kooperationspartnern bis zur Betreuung und Begleitung von Einzelgruppen.

Die vier Millionen Besucherinnen und Besucher des Parks im Jahr 2005 setzten sich in etwa aus 20% französischen, 20% schweizerischen und 50 % deutschen Gästen zusammen. Hinzu kommen noch 11% aus weiteren europäischen und außereuropäischen Staaten. Blicken wir hinsichtlich seiner christlich-religiösen Geschichte auf Europa, so wird schnell deutlich, dass neben iroschottischer Missionierung und der klösterlichen Kultur dem St. Jakobusweg eine besondere Bedeutung zukommt. Für den Europarat Grund genug, im Jahr 1987 auf die Idee zu kommen, den Jakobusweg **"als ersten europäischen Kulturweg"** zu beschreiben.

Während meiner Tätigkeit am Europa-Park – zur Hälfte bin ich hier, zur anderen Hälfte bin ich als Dekanatsreferent im Dekanat Lahr tätig - wurde mir deutlich, dass es für eine erlebbare Spiritualität darum gehen wird, auch die Idee des Jakobusweges an den Park zu bringen. Unterstützt durch ein sehr gutes Team aus Mitgliedern der Badischen und Elsässischen Jakobusgesellschaften, des Direktors der Stelle für Berufungspastoral und dem evangelischen Diakon Martin Lampeitl gelang es, eine Veranstaltungsidee zu entwickeln, **"die Muschel in Europa"**, zu welcher die Leitung des Europa-Parks, die Familien MACK, ihre Bereitschaft signalisierte, diese Idee auch umsetzen und nach Kräften unterstützen zu wollen.

Als auch Herr Staatsminister STÄCHELE und Herr Bischof em. DR. HOMEYER aus Hildesheim ihre Teilnahme zusagten, wurde deutlich, dass die Veranstaltung die Chance hatte, größere Aufmerksamkeit zu erlangen. Dank der in Fachkreisen wohlbekannten sehr guten Referenten, den Herren Peter MÜLLER aus Rottweil und Gottfried WIEDEMER aus Offenburg und auch der Zusage des Breisacher Künstlers Helmut LUTZ, mit den Krückenwesens seines Sternweges mitwirken zu wollen, war die Veranstaltung zu einem herausragenden Ereignis geworden und nicht zu vergessen, die Musikgruppe In-Takt aus Schopheim mit ihren sehr guten Beiträgen.

Ein Grußwort von FRÈRE ALOIS, dem Prior von Taizé, hob die spirituelle Verbundenheit hervor, sich wieder neu auf Pilgerwege zu begeben um Zeugen des Friedens, des Vertrauens und der Versöhnung zu sein und darin sich neu von Gott beschenken zu lassen. Allen Anwesenden ist deutlich geworden, dass der heilige Jakobus uns an diesem Tag begleitet hat. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen zum Teil von weit her. Sie alle wurden beschenkt von sehr motivierenden Eindrücken bis zu einer vorzüglich gedeckten Pilgertafel. Eine solch mutmachende Erfahrung ruft nach Fortsetzung! Und so sind wir gespannt auf das 20-jährige Jubiläum der Europarat-Erklärung zum Camino de Santiago im kommenden Jahr, hierfür schon jetzt eine herzliche Einladung!

**Andreas Wilhelm, Seelsorger im Europa-Park**



# ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST



## „DIE MUSCHEL IN EUROPA“

Die musikalische Gestaltung des ökumenischen Gottesdienstes erfolgt durch die Musikgruppe In-Takt, Schopfheim. Diese beginnt mit dem

Lied: *Eingeladen zum Fest des Glaubens.*

Der Präsident der Badischen St. Jakobusgesellschaft NORBERT SCHEIWE begrüßt auch im Namen der Diözesanstelle Berufe der Kirche die Anwesenden und führt in die Veranstaltung ein. Neben den mitfeiernden Ehrengästen gilt sein Gruß, verbunden mit einem Dank, den FAMILIEN MACK und den Mitarbeitern im Park. Er weist auch auf die Pfarrkirche St. Jakobus im benachbarten Kappel-Grafenhausen hin, in der zur gleichen Zeit das Patrozinium zu Ehren des heiligen Jakobus begangen wird.

Bischof em. DR. JOSEF HOMEYER eröffnet den Gottesdienst. Seine Stichworte: Unterwegs sein – auch hier im Europapark – Herberge suchen und finden um zu ruhen und aufzustehen. *„Pilger sein gehört zum Geschick des Menschen“.*



v.l. Direktor Michael TEIPEL, Bischof em. Dr. Josef HOMEYER, Oberkirchenrat Dr. Michael NÜCHTERN, Generalvikar Josef GASCHY, Monsignore Bernhard APPEL

Die eindrücklichen Erlebnisse vom Camino bringen Jugendliche mit Symbolen ihres Weges zum Ausdruck. In seiner Einführung erinnert der Leiter der Diözesanstelle Berufe der Kirche, Direktor MICHAEL TEIPEL, an den Aufbruch zum Pilgerweg mit dem Fahrrad mit 18 jungen Menschen und an die Anforderungen des Weges, die gleich beim Aufstieg in die Pyrenäen



# ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST



erkennbar wurden. „Wir haben gespürt, dass dies ein großes Unternehmen ist und dass wir an die eigenen Grenzen kommen“.

## Aufbrechen

Ich bringe meine **Fahrradtaschen**: Jeden Morgen unserer Fahrt habe ich sie gepackt und darauf geachtet, dass alles drin ist. Zu Beginn der Fahrt habe ich zwar versucht, möglichst wenig mitzunehmen, aber während der Fahrt habe ich gemerkt, dass es doch zu viel war. Weniger ist mehr!

## Rasten

Ich bringe eine **Iso-Matte**: Nachts habe ich auf ihr geschlafen, tagsüber konnte ich beim Rasten auf ihr sitzen – meist mit anderen zusammen. Wir haben erzählt, gesungen, gebetet. Man sagt zwar, wer rastet, der rostet. Ich sage: Aus der Ruhe kommt die Kraft.

## Unterwegs sein

Ich bringe ein **Wörterbuch**: Auf der Fahrt haben wir viele Menschen aus aller Herren Länder getroffen. Oft gab es kleine Gespräche bevor jeder wieder seinen Weg ging. Auch die Spanier waren sehr aufmunternd und liebevoll – einmal wurden wir sogar zum Frühstück eingeladen. Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erleben.

Ich bringe mein **Pilgerbuch**: Zu Beginn war es noch ganz sauber und die Blätter darin weiß und leer. Nach und nach hat sich das Buch gefüllt, mit jedem Tag, an dem ich eine neue Seite eingelegt, mit jedem Erlebnis, das ich hineingeschrieben habe. Es ist mir ein wichtiger Wegbegleiter gewesen und ich nehme es heute noch gerne in die Hand, wie das Credencial in dem mich jeder Stempel an eine Kirche oder Herberge erinnert, an der ich vorbeigekommen bin. Für diese Zeit war es für mich ein Buch des Lebens.



## Ankommen:

Ich bringe eine **Jakobsmuschel**: Sie ist groß und hat einen leichten Perlmuttertschimmer innen. Für mich ist sie ein Symbol für die Fülle des Lebens und das durfte ich bei der Ankunft in Santiago erleben. Ankommen ist wichtig, aber ich habe den Schwung der Fahrt in mein Leben zu Hause mitgenommen: Hola!

## Lied: *Ich lobe meinen Gott*

Dann folgt die Lesung aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus (Mt 5, 1-6), vorgetragen durch Generalvikar JOSEF GASCHY, Erzdiözese Straßburg:



# ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST



*Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie. Er sagte: Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.*

Wort des lebendigen Gottes

Anschließend wendet sich Bischof em. DR. JOSEF HOMEYER, Hildesheim, mit seiner Ansprache an die anwesende Pilgergemeinschaft:

## „Die Bergpredigt hält Europa zusammen!“

**1. *„Selig, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden“.*** Dieses Wort gehört, wie die ganze Bergpredigt - zu den wirkmächtigsten der christlichen Überlieferung. An diesem Wort, an der Bergpredigt, hat das Abendland sein ethisches Profil gewonnen und vor diesem Satz musste das Abendland immer wieder seine Irrwege und Defizite einräumen.



***„Selig, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden“.*** Dieses Wort scheint heute vor allem existentiell, auf private, nachbarschaftliche Verhältnisse hin verstanden zu werden. Reicht das? Niemand hat etwas dagegen, das Wort Jesu zur ethischen Maxime seines Familienlebens zu machen - damit aber ist die Reichweite des Evangeliums längst nicht erfüllt. ***„Selig, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden“*** - das ist ein politisches Wort. Jesus hat nicht zufällig „hungern“ und „dürsten“ gesagt. Es geht um die konkreten Verhältnisse der Ungerechtigkeit bei uns, in unseren Ländern, in Europa, weltweit - es geht um Hunger und Durst. Damit steht das Wort der Bergpredigt im Zentrum der Probleme gesellschaftlicher Gerechtigkeit und der politischen Strukturen der Verteilung und der Teilhabe an materiellen und öffentlichen Gütern.



# ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST



Man ist also den universalen Anspruch des Christentums nicht dadurch los, dass man diesen Anspruch auf Privates und Existentielles verkleinert. Die Frage der Gerechtigkeit ist eine personale und eine gesellschaftliche gleichermaßen - und deshalb kommt man gar nicht umhin, die Bergpredigt *auch* politisch zu lesen. Man kann - gewiss! - mit der Bergpredigt nicht einfach Politik machen, man muss aber gleichwohl ihre politische Reichweite ausmessen. Denn die Reichweite des Evangeliums darf weder, privatistisch verkleinert noch politisch überdehnt werden. Das Verhältnis von Religion und Politik ist zugleich das Verhältnis von geistlicher Vollmacht und weltlicher Macht, von Heil und Herrschaft und - abgeleitet davon - von Kirche und Staat.

Wir Europäer wissen viel von diesen Verhältnissen. Wir wissen es aus dem mittelalterlichen Investiturstreit, als es um die Unabhängigkeit der Kirche vom Staat ging, aus dem konfessionellen Bürgerkrieg des 16. und 17. Jahrhunderts und aus den säkularistischen Konflikten des 19. Jahrhunderts. Will man diese spezifisch europäische Entwicklung zusammenfassen, so kann man kurz und bündig sagen: Christliche Religion taugt nicht zur politischen Herrschaft, sie taugt nicht einmal dazu, politische Herrschaft zu legitimieren, wohl aber taugt sie zur Mitsprache, wohl aber zwingt sie zur Mitsprache und zum politischen Einspruch um der Würde des Menschen willen. Christliche Religion ist nicht an ein bestimmtes politisches System gebunden, umgekehrt darf die Politik von Religion keinen herrscherlichen Gebrauch machen. Religion darf nicht verordnet werden, es gibt keine Staatsreligion.

Insofern, im Blick auf Herrschaft, kann man mit der Bergpredigt keine Politik machen. Im Blick auf Herrschaft war Europa aber auch stets gut beraten, Politik nicht entwurzelt seiner christlichen, metaphysischen und ethischen Wurzeln anzulegen. Dies ist europäische Identität!

2. Es gehört zu den historischen Mythologien zu behaupten, der Ausschluss des Christentums von politischer Herrschaft in neuzeitlichem Sinn, diese radikale Trennung von weltlicher und geistlicher Vollmacht in der Verfassung, sei durch die Aufklärung gegen das Christentum durchgesetzt worden. Darin ist Richtiges, aber es verfehlt auch die historisch-theologische Dynamik des Christentums in Europa.

Denn im Kern des Christentums selber gibt es einen radikalen Herrschaftsvorbehalt: das Kreuz! Das Kreuz ist nicht Zeichen der Herrschaft, sondern Zeichen des Leidens. Ein Glaube, der sich zu dem bekennt, der durch das Gesetz des Staates stirbt, weil Er den Willen des Vaters über alles stellt, taugt nicht zur imperialen Herrschaft. Das Christentum steht unter dem



## ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST



Kreuz, es sitzt nicht auf dem Stuhl des Pilatus. Und wer meint, er könne den Platz zur Rechten Gottes schon hier auf Erden einnehmen, der steht nicht mehr unter dem Kreuz. Das Kreuz Jesu Christi ist der Einspruch gegen jede totalitäre Herrschaft des Unrechts. Wer vor dem Kreuz kniet, kniet vor keinem Führer. Wäre es in Deutschland 1933 nur bewahrheitet worden!

Es gibt nun in den schmerzhaften und nicht selten katastrophischen Kontroversen um Religion und Politik in Europa, so glaube ich, einen kritisch produktiven Dialog zwischen Aufklärung und Christentum. Beide Strömungen bleiben im kritischen Einspruch gegeneinander zugleich miteinander verbunden. Das emphatische Eintreten der Aufklärung für die „Befreiung des Menschen“ nährt sich letztlich aus dem Evangelium, und das Aggiornament, das Heutigwerden der Kirche, und damit ihre ständige Erneuerung vom Ursprung her, wird immer wieder auch durch aufklärerische Kritik herausgefordert. Dieses spannungsreiche Beziehungsverhältnis zwischen Kirche und Staat ist die Quelle eines breiten Stromes zur Humanisierung der europäischen Gesellschaft.

3. Wenn die Bergpredigt nicht zur Herrschaft taugt, wohl aber die Herrschaft des Unrechts verhindern will, was ist ihre, der Bergpredigt Politik?

Die Bergpredigt ist politisch im Sinne der politischen Gemeinschaft. Sie formiert Maßstäbe dessen, was uns in Europa - und natürlich universal! - zusammenhält. Es sind in der Bergpredigt Maßstäbe von Gerechtigkeit und Solidarität formuliert, aus denen das europäische Sozialmodell sich formt und erneuert. Es sind die Maßstäbe der Unterscheidung von Herrschaft als Recht und Herrschaft als Unrecht. Es geht um die „größere Gerechtigkeit“ (Mt 5,20), die das Evangelium fordert.

Ist dieser christliche Maßstab austauschbar mit vernünftigen Einsichten in Gerechtigkeit und Solidarität? Oder hat die Bergpredigt nicht doch ein spezifisches politisches Gewicht in und für die europäische Gemeinschaft?

Letzteres glaube ich. Denn wir haben in Europa derzeit kein Werteproblem, wir haben vor allem ein Verbindlichkeitsproblem! Alle halten ja Werte wie Wahrhaftigkeit, Treue, Mitmenschlichkeit usw. für gut. Wer ist eigentlich dagegen? Aber sehr viele hinterziehen Steuern, viele schachern um persönliche und nationale Vorteile usw. Wir brauchen also im Verbindlichkeitsverfall Menschen, die ihre Wertorientierung, ihre Maßstäblichkeit vorleben, die den ethischen Anspruch moralisch beglaubigen. Dies hält die Gesellschaft zusammen, nicht das eher abstrakte Bekenntnis zu Werten.



## ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST



Und dies gelebte Bekenntnis zu Werten kann nicht nur privat geschehen, sondern es muss öffentlich Gestalt gewinnen: in der Solidarität mit den Fremden, in der öffentlichen und verfassungsmäßigen Anerkennung des kulturell Anderen, in dem politischen Ringen um gerechte Verteilung der Güter und gerechter Chancen der Teilhabe am Wohlstand, im politischen Einspruch gegen die Herrschaft des Unrechts.

Und insofern glaube ich: Politik und Religion sind untrennbar. **Die Bergpredigt hält Europa zusammen!** Diese Aussage erscheint vielleicht in säkularistischen Zeiten sehr angestrengt. Ich möchte sie an einer historischen Erfahrung veranschaulichen: Es kennzeichnete die totalitären Regime in Europa, dass sie sich entschieden antichristlich und antijüdisch verstanden. Hitler, Stalin - diese weltgeschichtlichen Gewaltherrscher - schnitten die christlichen Traditionen ab, bekämpften die Bergpredigt, um den Terror der Menschenverachtung, der Entmenschlichung Europas, durchzusetzen - ebenso antimodern wie antichristlich. Gegen sie, gegen die langen Schatten auf Europas Seele: **Die Bergpredigt hält Europa zusammen!**

4. So auch in dem spirituellen Kern der Bergpredigt und des ganzen Evangeliums, aus dem wir nach dem Krieg mit Schuman, de Gasperi und Adenauer nach Europa aufgebrochen sind: als Zuspruch der Gnade, als Berufung zur Freiheit der Kinder Gottes, damit auf dem zerstörten und innerlich ausgebluteten Kontinent Europa Gerechtigkeit und Versöhnung werden. Deshalb gilt im Anspruch von Gnade und Ethos des Glaubens: Der Glaube ist politisch, er soll die Gesellschaft imprägnieren und die Gesellschaft soll gegenüber sich selbst einspruchsfähig bleiben. Der Christ privatisiert nicht, er zieht sich nicht in die esoterischen Salons zurück, er bleibt in Verantwortung für das *bonum commune* ein *homo politicus* und zwar unentrinnbar, damit der Zuspruch des Evangeliums bleibt, damit Europa nicht noch einmal entmenschlicht werde: „**Selig, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden.**“

Und war es das nicht, was durch die Jahrhunderte Menschen aus allen Teilen Europas auf den langen und lebensgefährlichen Jakobsweg gebracht hat? Und ist es nicht das, was den Jakobsweg auch heute für immer mehr Menschen so anziehend macht? Das tiefsitzende Gespür: **Die Bergpredigt hält Europa zusammen - was sonst?** Diese rettende Muschel in Europa!

Amen!



# ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST



Die Fürbitten werden durch den Direktor des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg, Monsignore BERNHARD APPEL eingeleitet und mit dem Fürbittruf: *Venimus adorare eum* musikalisch untermalt und jeweils beantwortet.



P: Guter Gott,  
dein Sohn sagt von sich: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Alle Tage unseres Lebens sind wir unterwegs, mal ist es leicht, mal ist es steinig und schwer. Die ersten christlichen Pilger waren die drei Weisen an der Krippe um ihn anzubeten. Mit ihnen bringen wir unsere Bitten zu Dir, damit du uns und alle Menschen für die wir beten auf dem Weg des Lebens führst.

1. Guter Gott,  
wir beten für alle Pilgerinnen und Pilger auf unserer Erde, sei es, dass sie nach Santiago de Compostela oder zu einem anderen Wallfahrtsort unterwegs sind. Geleite ihre Wege und schenke Gesundheit, Freude und gutes Ankommen. So lasst uns rufen:  
Liedruf: *Venimus adorare eum*

2. Guter Gott,  
wir beten für alle, die in diesen Tagen in Urlaub und Ferien unterwegs sind. Wir brauchen Zeiten der Erholung und Freizeit. Schenke allen Freude und Ausgelassenheit, die heute hier im Europapark sind. So lasst uns rufen:  
Liedruf: *Venimus adorare eum*

3. Guter Gott,  
wir beten für Menschen, die ihren persönlichen Lebensweg als gescheitert sehen. Richte sie auf mit deiner Botschaft des Evangeliums und schenke ihnen aufmunternde Wegbegleiterinnen und -begleiter. So lasst uns rufen:  
Liedruf: *Venimus adorare eum*

4. Guter Gott,



# ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST



dein Sohn hat uns aufgefordert: Wenn ihr in ein Haus kommt, dann wünscht ihm Frieden. Wir beten für den Frieden in der Welt besonders im Heiligen Land. So lasst uns rufen:

Liedruf: Venimus adorare eum

5. Guter Gott,  
wir beten für alle, die den Weg ihrer irdischen Pilgerfahrt beendet haben. Schenke ihnen Freude beim himmlischen Gastmahl, das du allen bereitest, die dich lieben. So lasst uns rufen:  
Liedruf: Venimus adorare eum

P: Guter Gott, mit allem was unser Herz bewegt dürfen wir zu dir kommen. Von dir erhoffen wir alles, weil du der Herr unseres Lebens bist – heute und alle Tage bis in Ewigkeit.

A: Amen

Das **Vaterunser** wird gemeinsam gebetet.

Oberkirchenrat DR. MICHAEL NÜCHTERN von der evangelischen Kirche und Bischof DR. HOMEYER erteilen den Pilgersegen:

Gott der Vater, dem wir diese Welt und unser Leben verdanken, sei mit euch und segne euch. Amen

Jesus Christus, der bei uns ist bis zu Vollendung der Welt, geleite euch und bewahre euch vor Gefahren und Unheil. Amen

Der heilige Geist, durch den Gottes Liebe in euch wohnt, gebe euch Kraft zu Menschenfreundlichkeit und Güte. Amen





# ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST



Den Weg des Friedens führe euch der barmherzige Herr und seine Engel sollen euch auf euern Wegen geleiten, damit ihr wohlbehalten heimkehrt in Frieden und Freude. Amen

Das schenke euch der liebende Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Geht nun hin in Frieden! Dank sei Gott.

Lied: Jesus Christ you are my life



Musikgruppe In-Takt aus Schopfheim

Fotos (6) © Heribert KOPP



## GRUSSWORTE



Als Hausherr bringt ROLAND MACK in seinem Grußwort zum Ausdruck, dass der Europapark mehr sein will als reiner Freizeitpark. Es gilt neue Wege zu suchen, andere Wege zu gehen. Ein solcher Ansatz ist die gefundene Gemeinsamkeit von Europapark und Badischer St. Jakobusgesellschaft, die es ermöglicht, mit vielen Pilgerfreunden an diesem Ort Pilgerweg zu erleben.

Die Kirche im Europapark ist wichtiges Thema für den Park. Das Thema Pilgerweg und diese Veranstaltung können dem Park neue Impulse geben. So wie der Jakobsweg selbst viele Menschen aus allen Ländern zusammenführt ist hier unmittelbar an einer alten Linie des Pilgerweges eine europäische Begegnungsstätte entstanden, wo sich besonders auch junge Menschen in friedlicher Form treffen und austauschen.

Der Europapark ist nicht nur so erfolgreich wegen seiner tollen Achterbahnen sondern weil er ein Stück weit die Kultur lebt, weil ihm Themen neben den



Norbert SCHEIWE im Gespräch mit Herrn Roland MACK und Minister STÄCHELE

Foto: ku

Attraktionen ganz besonders wichtig sind und Begegnungen auch auf einem ganz anderen Niveau es möglich machen, Menschen zusammen zu führen. *„Ich glaube, was hier heute stattfindet und überhaupt stattfindet mit der Kirche im Park, sucht seinesgleichen weltweit“.*

Was könnte diese Ausführungen besser belegen als ein Eintrag im Gästebuch der Stabkirche, demzufolge eine Familie auf ihrem Weg nach Santiago de Compostela hier einen Zwischenstopp eingelegt hat um im Europapark einen schönen Tag zu verbringen. Roland MACK: *„Was mehr könnte Anlass sein, Herr SCHEIWE, Ihnen dort diese Stätte anzubieten um in dieser Stabkirche über diese Idee, über den Jakobsweg zu sprechen, zu informieren. Ich biete Ihnen an, diese Stätte zu nutzen“.*

Der Minister des Staatsministeriums und für europäische Angelegenheiten WILLI STÄCHELE hat neben seinen persönlichen Grüßen auch die des Ministerpräsidenten Günther OETTINGER und der Landesregierung im



Gepäck. Sein zentraler Gedanke ist die Versöhnung – unter den Menschen – zwischen den Völkern – besonders auch im Hinblick auf die Situation im Nahen Osten. So ist die Bergpredigt gewissermaßen Bindemittel für Europa, sie ist Hilfe für einen Ausgleich, für ein friedliches Miteinander. Er würdigt den hohen Anspruch des Europaparks, die Grenzen als Freizeit- und Vergnügungseinrichtung zu erweitern und mit Inhalten zu füllen, die auch

anderen Bedürfnissen und Anforderungen gerecht werden. Europa hat viele Gesichter. Der Jakobsweg bringt Menschen zusammen.



Die Frauen MACK und Herr SCHEIWE nehmen die Brücken-Symbole von Minister STÄCHELE in Empfang

Foto: © Heribert Kopp

Minister STÄCHELE erwähnt, dass in jedem Jahr für besonders wertvolle Projekte der europäischen Einigungsbewegung Symbole vergeben werden, dieses Jahr sind es Brücken, die in einem Behindertenheim entstanden sind.

Eine solche Brücke erhält Norbert SCHEIWE und eine zweite übergibt er den Familien MACK.

Die Communauté von Taizé bringt ihre Verbundenheit mit den Pilgern in einem Grußwort zum Ausdruck:

*Liebe Freundinnen und Freunde des Jakobswegs,*

*wenn wir uns darauf besinnen, warum wir uns immer wieder auf Pilgerwege machen, so möchten wir alle, wie Johannes der Täufer, Christus auf der Erde den Weg bereiten, ihm, der die aufgehende Sonne ist, die uns besucht. Und wir bitten ihn: Jesus Christus, lenke unsere Schritte auf dem Weg des Friedens.*

*Manche fragen sich: Wie können wir auf diesem Weg des Friedens vorankommen? Da kommt es grundlegend darauf an, dass wir uns daran erinnern, dass Gott es ist, der den Frieden schenkt. Zunächst müssen wir*



## GRUSSWORTE



*ihn aus seiner Hand empfangen, dann können wir ihn weitergeben.*

*Wir Brüder der Communauté haben gerade vor einem Jahr nach dem Tod unseres Frère Rogers eine erstaunliche Erfahrung gemacht: Diese leidvolle Prüfung war schwer, aber zugleich herrschte unter uns und auf unserem Hügel Frieden. Wir begriffen, dass dies eine Gabe Gottes war.*

*Denn Gott ist unser Frieden. Und so liegt es an uns allen, mutige Entscheidungen zu treffen, um es zu wagen, ihm nachzufolgen und aus unserem alltäglichen Leben einen Pilgerweg zu machen, der uns dazu führt, Zeugen des Friedens, des Vertrauens und der Versöhnung zu sein.*

*In brüderlicher Gemeinschaft mit jedem von euch.*  
FRÈRE ALOIS

Unterwegs im Zeichen der Muschel – auf dem Pilgerweg nach Santiago de Compostela – und auch hier im Europapark. Dies findet seinen Ausdruck in der Verleihung der Pilgermuschel an die Herren Roland und Jürgen MACK, Herrn Minister STÄCHELE, Herrn Oberkirchenrat DR. NÜCHTERN, Msgr. APPEL, Herrn Bischof DR. HOMEYER und Herrn Generalvikar GASCHY.

Andreas WILHELM, der gemeinsam mit seinem evangelischen Kollegen Martin LAMPEITL die „Kirche im Europapark“ seelsorgerlich betreut und diese Veranstaltung moderiert, überrascht die Anwesenden mit der Ankündigung, dass sie alle von den Familien Mack zum Pilgermahl eingeladen sind und bringt die Freude darüber in einem von Herzen kommenden Dankeswort zum Ausdruck.



Mit dem Lied: *Sei behütet* leitet die Musikgruppe In-Takt zum aktuellen Pilgergeschehen über.

Beim Pilgermahl Foto: ku



# HELMUT LUTZ

## AKTUELLES PILGERGESCHEHEN



Helmut LUTZ: „*Ich bin in der Tat ein Pilger, aber was für einer!*“



Von seiner Heimatstadt Breisach aus sieht er ins benachbarte Neuf-Breisach. Er sieht den sternenförmigen Umriss der Festungsstadt. Er umrundet diesen Stern. Für ihn ist der Begriff „Sternenweg“ geboren. Er kommt auf den Weg nach Santiago de Compostela und erfährt, auch der Jakobsweg heißt Sternenweg. Und dann wird dieser Sternenweg sein Lebensweg.

Helmut LUTZ führt aus, wie er Jahr um Jahr mit seiner Breisacher Schule Projekte gebaut hat mit diesem Namen. „*Und wenn man Pilger ist, dann geht man nach Santiago de Compostela*“. So waren seine Mitarbeiter und er mit der Kreation Sternenweg wohl die „gewichtigsten“ Pilger, die im Heiligen Jahr auf dem Platz vor der Kathedrale angekommen sind. Dieser Umweg zum äußersten Westen nach Santiago de Compostela, war gewissermaßen notwendig um auf die Spur nach Osten zu gelangen.

Er zeichnet die Stationen nach, an denen er sein Werk aufbauen konnte: Vor der Kathedrale in Straßburg, Paris, Estella, Santiago de Compostela. Sein Anliegen war jedoch: zurück! Madrid, gegen

Osten, das Kriegsgeschehen kommt dazwischen. Ein weiteres Werk entsteht und man kommt über die Donau nach Krakau, Prag. „*Der letzte Weg war ja unheimlich spannend, speziell zum Jahr 2000 müssen ja eigentlich die ‚Großeltern‘ dabei sein*“: Rom, Istanbul usw. So wurde der „Sternenweg“ in Athen und beim Israel-Festival in Jerusalem aufgeführt. Einen Höhepunkt stellte Istanbul dar, wo das Kunstwerk vor der Hagia Sophia dargeboten wurde. Und bevor dieses nächste Woche in Sarajewo aufgestellt wird, ist es jetzt während dieser Veranstaltung in Friedrichshafen am Bodensee, der Partnerstadt Sarajewos, zu besichtigen.



Schließlich kommt er auf den Punkt: was hat dies alles mit dem Pilgern zu tun? Pilgergeschehen ist Anliegen, etwas in der „Hosentasche“ haben, die Sorgen vorzutragen, aber eigentlich dem

Weg zu überlassen, ein Anderer werden wenn man zurückkommt. In den „Krückenwesen“ in denen Jugendliche vom Christphorus-Jugendwerk mit Helmut LUTZ durch den Saal gehen, wird verdeutlicht, dass wir Menschen oft „an Krücken gehen“, unzulänglich, hilflos sind. Santiago ist eine Wegstation um sich danach auf den Weg zu machen, in die Heimat, zu den Menschen. Fotos (2) © Heribert KOPP



Peter MÜLLER, Rottweil:

## „Die Seele laufen lassen“ Spiritualität des Pilgerns auf Jakobuswegen

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Pilgerinnen und Pilger,

vor zwei Tagen kam ich von einer achttägigen Pilgerwanderung von Horb über Rottweil und weiter durch den Schwarzwald bis Freiburg zurück. Was bewegte die 16 Pilger und Pilgerinnen, auf einer Teilstrecke des langen Jakobusweges in Richtung nach Santiago de Compostela zu pilgern? Was bewegt heute so viele Menschen, sich von der Haustüre aus ca. 3-4 Monate lang oder in jährlichen Etappen, bei unterschiedlichsten Wetterlagen und einfachen Lebensbedingungen, auf die Pilgerwege zum Grab des Apostels Jakobus zu begeben? Die Antwort auf diese Fragen müsste viele Gesichtspunkte beachten. Ich konzentriere mich hier auf die „Spiritualität des Pilgerns auf Jakobuswegen“, denn um die geht es in unserem Thema „Die Seele laufen lassen“. Dazu zunächst eine Erzählung:

***Ein viel gereister Mann kam nach Santiago de Compostela, um den Apostel Jakobus zu besuchen und an seinem Grab zu beten. Weder in der Kathedrale noch am Grab gelingt es ihm, seine Gedanken zu sammeln. Seine Lippen sprechen leere Formeln und seine Gedanken sind bei ganz anderen Dingen. Nach mehreren vergeblichen Versuchen trifft er in der Kathedrale zwei still da sitzende Männer. Sie scheinen Pilger zu sein, und er bittet sie um einen Rat. „Seit wann sind Sie hier?“ fragte ihn der Eine. „Seit gestern. Ich kam mit dem Flugzeug“, antwortet der Reisende. „Dann“ – so der eine Pilger – „haben Sie noch etwas Geduld. Ihre Seele kommt nach. Sie braucht noch Zeit. Sie ist noch unterwegs, am liebsten geht sie zu Fuß. Denn der Weg ist das Ziel.“***

Die viel zitierte Aussage „der Weg ist das Ziel“ ist eine wichtige Pilgererfahrung, doch auch nur die halbe Wahrheit. Denn der Weg braucht auch ein Ziel. Ich stelle daher oft die Frage: Wären Sie gepilgert ohne das Ziel Santiago de Compostela? Wichtiger jedoch sind für mich in dieser Erzählung zwei andere Aussagen: Zum eine gibt es da „zwei still da sitzende Männer“. Das heißt, hier sitzen zwei, die sind zufrieden, sie ruhen in sich, freuen sich still über ihr Ankommen, sie denken nach über ihre Erfahrungen und Erlebnisse auf dem Weg, sie sind dankbar und beten. Aus dieser inneren Ruhe heraus – und das ist die zweite wichtige Aussage – können sie den Rat geben: „Haben Sie Geduld. Ihre Seele braucht Zeit. Sie ist noch unterwegs, am liebsten geht sie zu Fuß“.





# VORTRÄGE ZUM PILGERWEG

## PETER MÜLLER: „DIE SEELE LAUFEN LASSEN“



In beiden Aussagen können wir wesentliche Aspekte des Pilgerns und der Spiritualität entdecken. Das möchte ich in drei Schritten zeigen:

### **Woher kommt der Begriff „Pilgern“ und was bedeutet er? Pilgern auf Jakobuswegen - Was heißt das heute? Was meinen wir, wenn wir von der „Spiritualität des Pilgerns“ reden?**

Fragen wir zunächst: Was heißt Pilgern?

#### **1. Was heißt eigentlich Pilgern?**

Das deutsche Wort „pilgern“ kommt vom lateinischen „peregrinatio“. Das bedeutet zunächst „jenseits des (eigenen, heimatlichen) Ackers“, in der Fremde herumziehen, fern von Haus und Vaterland zu leben. „Peregrinatio“ ist ein Zustand des fern von daheim Seins, der Abwesenheit und zugleich der Vorgang des Wanderns und Reisens in der Fremde. In der vorchristlichen Antike wurde „peregrinus“ zunächst nicht religiös, sondern juristisch verstanden. Bezeichnet wurde damit der Fremde, der keinem verbündeten Staat angehörte. Als Fremder war er aber auch immer der Feind, der Vogelfreie und Rechtlose. Erst die antiken Religionen entwickelten das Gebot, dem rechtlosen, oft armen Fremden Gastfreundschaft zu gewähren, da er unter dem besonderen Schutz der Götter stehe.

Die christliche Verkündigung nahm diese Gedanken auf und entwickelte sie weiter. Das öffentliche Auftreten Jesu war ein Leben in der Fremde, ein Wanderleben: „Heute und morgen und am folgenden Tag muss ich weiterwandern“ (Lk 13,33). Gleichzeitig jedoch wendete er sich vor allem den Blinden, Kranken und Zöllner, ... zu, also denen, die als „Fremde“, von ihren jüdischen Glaubensbrüdern und -Schwestern gemieden, verurteilt oder gar ausgeschlossen wurden.

Es waren die christlichen Mönche des 4./5. Jh., die sich erstmals als „peregrini“ bezeichneten, als Pilger, die wie Christus in dieser Welt leben (die Welt für sie „die Fremde“). Die einen zogen als Pilger umher, die anderen fühlten sich ortsverbunden (stabilitas loci) und betonten die geistliche Pilgerschaft. Sie lebten die „Gastfreundschaft“ – später festgeschrieben in der Ordensregel des hl. Benedikt - als wesentlichen Bestandteil der klösterlichen Lebensform bis heute. Jesus hatte sich als Fremdling bezeichnete, der keinen Ort hat, „an dem er sein Haupt hinlegen kann“ (Lk 9, 58). Nimmt man also einen „peregrinus“, einen fremden Pilger, bei sich auf, so nimmt man in ihm Christus auf. In späterer Zeit entwickelte sich das Pilgerverständnis in zwei Richtungen: Zum einen wurde das ganze christliche Leben „als ein Pilgerweg auf Erden“ verstanden, zum anderen bezeichnete der italienische Dichter Dante (13. Jh.) in seiner „Vita nuova“ erstmals all diejenigen, die nach Santiago de Compostela gingen, als „peregrini“, als Pilger auf Jakobuswegen.

Doch was meinen wir heute, wenn wir vom Pilgern reden? Eine Antwort lautet:

#### **2. Pilgern heißt – die Seele laufen lassen, denn sie geht am liebsten zu Fuß**

Diese Antwort erscheint etwas plakativ. Doch was steckt dahinter? Ich halte nichts



# VORTRÄGE ZUM PILGERWEG

## PETER MÜLLER: „DIE SEELE LAUFEN LASSEN“



davon „Pilgern“ zu definieren und damit fest zu legen. Pilgern beruht auf vielfältigen Erfahrungen. Einige dieser Erfahrungsbereiche möchte ich zeigen:

*( 1 ) Pilgern lädt dazu ein, meine Sehnsucht wahrzunehmen und nach Möglichkeiten glücklichen Lebens zu suchen.*

Die Dichterin Nelly Sachs meint: „Alles beginnt mit der Sehnsucht“. Das gilt auch für das Pilgern. Menschen haben eine erfahrungsreiche Vergangenheit, stehen mitten im gegenwärtigen Leben und spüren immer wieder in sich die Sehnsucht auf eine bessere Zukunft. Solche Sehnsüchte werden spürbar in einer vagen Idee, einer Unzufriedenheit, einem leisen Ruf, einem möglichen Ziel. Sie steigen aus der Tiefe der Seele auf und wollen nicht überhört, sondern wahrgenommen werden. In der Sehnsucht ist etwas enthalten, was wir im Moment als „erstrebenswert“ oder als „fehlend“ erleben, um ein zufriedenes, sinnvolles und glückliches Leben zu führen. Die Sehnsucht weckt in mir den inneren Drang zu suchen und zu handeln. Das kennen Sie alle aus Ihrem Leben, das gilt auch für das Pilgern, z.B. wenn Menschen zu mir sagen: „Ich möchte einmal einige Tage alles hinter mir lassen!“ oder „Mein Traum ist es, einmal auf dem Jakobusweg zu pilgern“. ...

Die Gründe und Auslöser für eine keimende und aufbrechende Sehnsucht können sehr verschieden sein. Da gibt es Menschen, die sind unzufrieden mit ihrem stressigen Leben oder ihrer beruflichen Situation, andere freuen sich auf einen neuen Lebensabschnitt und wollen aufgeschobene Wünsche verwirklichen, die nächsten befinden sich in einer Krisensituation und spüren, es muss sich was ändern, wieder andere haben einfach den Wunsch sich selbst herauszufordern, einige Wochen allein und unter einfachsten Bedingungen unterwegs zu sein, fremden Menschen zu begegnen, ein Land und seine Tradition kennen zu lernen, für

eine überstandene Krankheit zu danken, das Grab eines Apostels zu besuchen,....



Sie alle verbinden mehr oder weniger die Fragen: Wozu lebe ich? Was gibt meinem Leben Sinn? Sie suchen nach lebbareren Antworten. Wenn der Verstand sucht und die Gefühle mächtig werden, dann bekommt die Seele oft Beine. Wir beginnen zu handeln, brechen auf und gehen. In jeder Sehnsucht steckt eine ungeheure Kraft. Pilgern ist eine Möglichkeit, diese Kraft zu nutzen, die Seele laufen zu lassen und meinem Leben eine neue Richtung zu geben.

*( 2 ) Pilgern heißt – Aufbrechen ins Unterwegssein*

Aufbrechen ist der erste Schritt, um für eine gewisse Zeit meinen Alltag mit



## VORTRÄGE ZUM PILGERWEG

### PETER MÜLLER: „DIE SEELE LAUFEN LASSEN“



seinen Bedingungen und Anforderungen, seinen Belastungen und Erwartungen zu verlassen. Das heißt aber auch, Abschied zu nehmen von geliebte Menschen, vom gewohnten Lebensrhythmus, vom sicheren Wohnraum, .... Abschiede sind wichtig, denn ohne sie gibt es kein Loslassen, kein Vorankommen, keine Offenheit, keinen Neubeginn, keine Entwicklung. Im Aufbrechen setzt sich meine Sehnsucht in Bewegung. Sie ist spürbar in der Vorfreude, aber zeigt sich auch in Fragen wie z. B. Was wird auf mich zukommen? Habe ich auch alles was ich brauche in meinem Rucksack? Werde ich durchhalten? Was ist wenn ...?

Aufbrechen ist der Beginn einer ganzheitlichen Veränderung: geographisch, körperlich, sozial, psychisch und spirituell. Geographisch ist das noch leicht nach zu vollziehen, ich breche auf, ich gehe für eine gewisse Zeit weg und breche täglich neu auf in eine neue Wegstrecke. Doch welche Erfahrungen macht der Pilger dabei, die ihn verändern?

*( 3 ) Pilgern heißt - im Zeichen der Muschel mit allen Sinnen Unterwegssein*

Als Pilger befinde ich mich unterwegs immer in einer „Übergangssituation“, d.h. ich bin irgendwo „zwischen“ meinem Ausgangsort und dem Ziel, täglich zwischen Aufbrechen und Ankommen und „dazwischen“ bin ich immer in Bewegung, verweile hier oder dort, begegne anderen, muss Wegweiser beachten oder suchen, für Nahrung und ausreichen für Getränke sorgen, ... Ich gewinne räumlich und innerlich immer mehr Abstand von daheim, und lerne die Gedanken daran loszulassen. Der Weg, seine Beschaffenheit und Kennzeichnung, Wetter und Unterkunft, vor allem ich selbst, mit meinen körperlichen, psychischen, sozialen und spirituellen Erlebnissen rücken ins Zentrum meines Unterwegsseins.

Unterwegs, während des Pilgerns erfahre ich mich, z.B. körperlich neu: Muskeln und Sehnen angespannt, bin ich mit Haut und Haaren dem Wind, der Sonne, dem Nebel und Regen, der Hitze und Kälte ausgesetzt, ich muss Anstiege und Berge überwinden, weite Hochflächen oder endlose Täler durchqueren, lerne Schmerzen und Müdigkeit zuzulassen, übernachte in einfachen Herbergen, stoße an meine Grenzen, muss mehr Ruhephasen einlegen,...

Unterwegs werden dabei meine Sinne geschärft. Ich werde wieder aufmerksamer für das, was ich sehe, höre, rieche, schmecke, fühle. Wenn ich z.B. den morgendlichen Tau, die ersten Sonnenstrahlen oder das Abendrot, das Mohnblumenfeld oder die einsame Orchidee am Wegesrand wahrnehme; oder wenn ich einen Stein sehe, aufhebe, seine Formen ertaste, sein Aussehen bewundere, seine Kühle oder Wärme spüre, mit ihm ins Gespräch komme, ..; oder wenn ich staunend innehalte, still werde und einfach die Landschaft genieße; wenn ich frisches Wasser über mein erhitztes Gesicht laufen lasse; wenn ich eine einfache Unterkunft beziehe und erlebe, mit wie wenig ich auskomme und wie gut es mir dabei geht,... Denn Pilgern ist immer verbunden mit einer Reduzierung materieller Ansprüche, mit einfacherem Leben. Unterwegs bekomme ich eine Blick für die Muschel als Wegzeichen. Sie wird mir zum vertrauten Wegbegleiter und sprechenden spirituellen Symbol. Was ich darunter verstehe, werde ich am Ende des Vortrages zeigen.



## VORTRÄGE ZUM PILGERWEG

### PETER MÜLLER: „DIE SEELE LAUFEN LASSEN“



*( 4 ) Pilgern heißt – der Weg wird Schritt für Schritt, er entsteht im Gehen und verwandelt mich.*



Durch das Gehen entsteht der Weg. Schritt für Schritt muss ich immer wieder mein Tempo, meinen Rhythmus finden: langsamer oder schneller, dem Befinden und den Kräften, den Mitpilgern, dem Weg oder dem Wetter angepasst. Das körperliche Gehen, die Bewegung fördert meine geistige Beweglichkeit. Gehen schärft die schon erwähnte Sinneswahrnehmung und ich werde innerlich offener für vieles, was mir begegnet. Ein Wort, ein Gespräch, eine Erzählung oder Begegnung, ein stilles Innehalten, ein meditativer Impuls, ein kulturelles Zeugnis, ein Bildstock, ein Gebet oder einfach schweigend gehen, in Gedanken oder ins Selbstgespräch vertieft, ... das bewegt mich innerlich.

Dazu ein Beispiel aus der letzten Pilgerwanderung: Ein 46 jähriger Mann sieht einen Stein. Form und Farbe gefallen ihm, sie sprechen ihn an, er ist von ihm berührt. Er trägt den Stein (ca. 2-3 kg) die letzten drei Tage im Rucksack mit sich. Am letzten Tag in der abschließenden Besinnungsrunde zeigt er der Gruppe seinen Stein und sagt: „Dieser Stein ist für mich wichtig geworden. Ich nehme ihn mit heim und lege ihn meinem Vater, der vor zwei Jahren gestorben ist, auf sein Grab.“ Nach einer kurzen Stille antwortet ihm ein Mitpilger: „Deine Tun und Vorhaben berührt mich. Du vollziehst damit ein altes jüdisches Ritual. Nach einem Besuch am Grab legte man einen Stein als Zeichen des Besuchs auf das Grab“.

Diese Beispiel gibt schon ein Hinweis auf das Zusammenspiel von Pilgern und Spiritualität. Der Mann fühlt sich von diesem Stein angesprochen, von ihm berührt. Wir sagen auch: „Es geht mir zu Herzen“ und spüren: Da ist etwas Wichtiges und Kostbares, ohne dass wir es bis zum letzten verstehen. Wichtig ist, dass wir solche spirituelle Erfahrungen weiter in uns bewegen, die neue Sichtweise wach halten und stärken. Pilgern als äußerliches Gehen bewegt und verwandelt mich innerlich.

*( 5 ) Pilgern ist Begegnung – mit sich selbst, mit anderen Menschen, mit der Natur, der Kultur und mit Gott.*

Einiges wurde dazu schon gesagt. Auch wenn ich allein aufbreche, ich treffe viele Mitpilger. Die Begegnungen mit ihnen, die Gastfreundschaft der Menschen entlang der Pilgerwege, die Treffen und Gespräche in den Herbergen sind vielfältig und sie bereichern mein Pilgern. Die mir fremde Geschichte, Landschaft, Sprache, Kultur und Lebensart eröffnet mir neue Sichtweisen. Sie lässt mich Unterschiede und

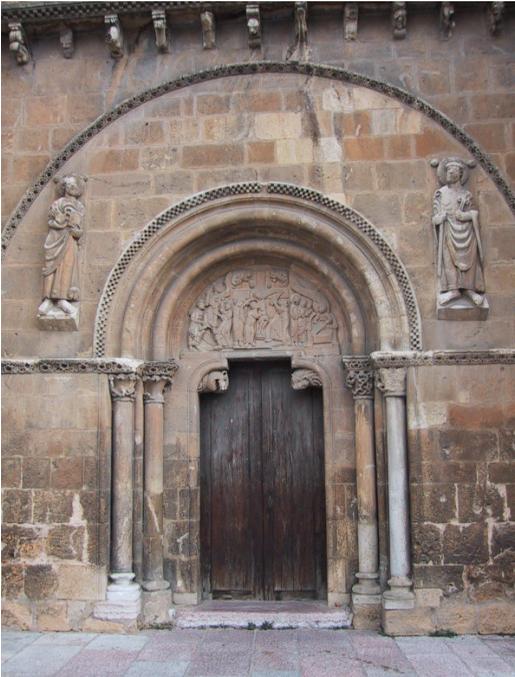


## VORTRÄGE ZUM PILGERWEG

### PETER MÜLLER: „DIE SEELE LAUFEN LASSEN“



Gemeinsamkeiten entdecken. Gemeinsames pilgern bedeutet aber auch aufeinander Rücksicht zu nehmen, es erfordert von mir eine ehrliche Lernbereitschaft, ein Aufgeben mancher Vorstellungen, eine innere Umkehr, ein miteinander teilen. Der römische Philosoph Seneca beschreibt einmal Gemeinschaft „als ein Gewölbe, in dem die Steine einander am Fallen hindern“. In den vielen kleinen und großen Begegnung auf Pilgerwegen können wir diese Erfahrungen machen. Begegnung ist ein Wechselspiel: Die anderen kennen lernen, um mich selbst besser verstehen, mich selbst erkennen, um die anderen besser zu verstehen.



Im zwischen-menschlichen Bereich leuchtet uns das sofort ein, doch es gilt auch, wenn ich z.B. vor einem romanischen Portal stehe und es betrachte. Die Begegnung damit kann mich kulturell und spirituell bereichern. Stellen Sie sich einmal solch ein Portal vor. Seine behauenen und gestalteten Steine, seine Geschichte, die Figuren, ihre Symbolik, Anordnung und Gestaltung, verkünden eine Botschaft. Was wollten sie all den Pilgern verkünden die davor standen? Welche Botschaft entdecke ich darin für mich heute? Oder die Begegnung mit einem Kirchenraum: Stellen Sie sich vor, Sie stehen vor der großen Tür. Sie ist schwer und ich will sie öffnen. Ich muss mich anstrengen. Die Tür öffnet sich nach außen, ich muss einen Schritt zurücktreten. Erst dann

kann ich über die Schwelle treten, von Außen nach Innen, vom Hellen ins Dunkle, vom Lärm der Stadt in die Stille des gesegneten Raumes. Ich bin als Pilger eingeladen in diese Stille einzutauchen, meinen Körper zur Ruhe und meine Seele atmen zu lassen. Ganz bei mir zu sein, zu danken, zu beten, um dann erst die Kirche als geschichtliches und kulturelles Werk zu entdecken.

*( 6 ) Pilgern heißt - auf ein Ziel hin gehen, Ankommen und Heimkehren*

Jeder Pilgertag, jede Pilgeretappe hat ein Ziel, doch letztlich heißt das große Ziel Santiago de Compostela. Im Pilgern auf äußere Ziele halte ich meine Sehnsucht wach. Auf dem Pilgerweg habe ich viel Zeit, um über mein Leben nachzusinnen. Das Wort „Weg“ ist sprachlich mit „Sinn“ verwandt. „Sinn“ aber bedeutet ursprünglich „gehen, reisen, eine Fährte suchen, eine Richtung nehmen“. Pilgern bedeutet dann, „auf etwas sinnen, nach dem Sinn fragen, nach dem Ziel suchen, mir eine Richtung



# VORTRÄGE ZUM PILGERWEG

## PETER MÜLLER: „DIE SEELE LAUFEN LASSEN“



geben“. Genau das kann ich auf Pilgerwegen tun, denn was wäre der Weg ohne ein Ziel und was wäre er ohne Ankunft. Ich komme voller Erfahrungen, vielleicht etwas müde und mit manchen Verletzungen an, aber die Freude, die innere Energie und Dankbarkeit sind stärker. Obwohl schon etwas Wehmut mitschwingt, ich genieße das Ziel, die Atmosphäre und die zu Ende gehenden Begegnungen mit den Mitpilgern.

Alles hat seine Zeit – auch der Abschied und die Heimkehr. Reich an Erfahrungen breche ich auf, um heimzukehren in den Alltag des Lebens. Doch es braucht Zeit, um im Alltag des Lebens wieder anzukommen und es ist nicht leicht, die vielfältigen Erfahrungen, Gedanken und Vorsätze dort zu leben. Das ist die neue, große Herausforderung aller Jakobuspilger. Den hier aufgezeigten Pilgererfahrungen könnten Pilger sicher weitere hinzufügen. Ich möchte es dabei belassen und abschließend fragen: Was meinen wir, wenn wir von der „Spiritualität des Pilgerns“ sprechen?



### 3. Spiritualität des Pilgerns

Spiritualität ist heute ein in vielen Bereichen verwendeter Begriff. Wer ihn benutzt gerät leicht in Gefahr missverstanden zu werden oder falsche Vorstellungen zu wecken. Ich bleibe daher im christlichen Kontext, denn hier hat er seine Wurzeln. Der große Mystikkenner Josef Sudbrack stellte in einem Aufsatz vor einigen Jahren die Frage: „Spiritualität – Modewort oder Zeichen der Zeit?“ Für ihn ist die anfangs schon beschriebene und zunehmende Sehnsucht vieler Menschen nach mehr Sinn in ihrem Leben und nach spirituellen Antworten ein bedeutsames „Zeichen unserer Zeit“. Doch was meinen wir mit Spiritualität?

*( 1 ) Spiritualität ist erfahrbare und ermutigende Beziehungsgestaltung*

Der Begriff „Spiritualität“ kommt vom lateinischen „Spirare“ und meint „hauchen, wehen, atmen“, aber auch „leben und von etwas erfüllt sein“. Dementsprechend meint das Wort „Spiritus“, den Atem und das Leben, den Geist und die Gesinnung. In der biblischen Erzählung von der Erschaffung der Welt und des Menschen ist „Spiritus“, der „Atem des Lebens“ der durch Gottes Geist hervorgebracht und geschenkt wird. Das hebräische Wort „ruach“ unterscheidet dabei nicht zwischen physischem und spirituellem Geschehen, sondern meint Atem und Geist in einem. In beiden zusammen wird das Wirken Gottes auf das Chaos spürbar, wird Ordnung geschaffen, wird Sinn und innerer Zusammenhang hergestellt.

Wenn wir dieser hebräisch-christlichen Tradition folgen, dann umschreibt „Spiritus“



## VORTRÄGE ZUM PILGERWEG

### PETER MÜLLER: „DIE SEELE LAUFEN LASSEN“



eine unsichtbare Formungskraft, die den einzelnen oder einer Gruppe – wir sprechen auch vom Geist einer Gruppe – mit Lebendigkeit erfüllt. Spiritus ist also nicht gegenständlicher Geist, sondern nur erfahrbare Geist. Er ist lebendig, gegenwärtig, dynamisch, er ermutigt und gestaltet, bringt Neues und strebt nach Einheit. So könnte man „Geist“ vage umschreiben, aber nicht definieren. Spiritualität beschreibt also eine „Geisteshaltung“ (Karl Rahner) bzw. eine „geistliche Lebensform“ (Gisbert Greshake). Wenn wir vom „spirituellen Leben“ sprechen, dann meinen wir zum einen, dass wir offen sind für das Wirken des Geistes, dann meinen wir zweitens die Lebendigkeit und Dynamik, die Ruhe und Gelassenheit des Geistes Gottes in uns, und drittens geht es um „ein Leben aus dem Geist Gottes“, also um unsere Beziehungsgestaltung mit Gottes lebendigen Geist. Der aber ist überall, um uns, über uns, in uns. Die Zugänge zu dieser „spirituellen Beziehungsgestaltung“ können sehr verschieden sein. Aus meiner Sicht, ist für viele Jakobuspilger dabei eine „Spiritualität des Unterwegsseins“ bedeutsam. Diese Spiritualität lebt in vielem, was ich schon in den Erfahrungsbereichen des Pilgerns angedeutet habe, denn

#### *( 2 ) die Spiritualität des Unterwegsseins ist die Spiritualität des Pilgerns*

Die Spiritualität des Unterwegsseins greift das Bild auf: „Unser Leben ist ein Weg“. Dieses Bild geht zurück auf eine zentrale Glaubenserfahrung der jüdisch – christlichen Tradition. Der Gott der Bibel zeigt sich wesentlich als Gott des Weges, der mit den Seinen unterwegs ist: mit Abraham und mit dem Volk Israel durch die Wüste, unterwegs aber auch im Menschen Jesus von Nazareth in Galiläa, Jerusalem und Emmaus. Die frühen Christen in Damaskus bezeichneten sich als „Anhänger des neuen Weges“ (Apg 9,2). Der neue Weg, das war ihr Glaube und ihre Art und Weise, wie sie lebten. Sie sagten damit: Unsere Erfahrung kann man nur verstehen, wenn man sich auf einen Weg begibt, sich ihm anvertraut und eigene Erfahrungen sammelt in der Gewissheit, Gott ist bei uns, er begleitet uns. Oder wie es Jörg Zink über den „Glauben“ sagt: „Du kannst ihn nicht lernen und auswendig hersagen, du musst ihn gehen. Du selbst“ (in: Die goldene Schnur, Stuttgart 1999, S.19). Das heißt: Glaube erfahre ich im Gehen, im Pilgern. Evagrius Ponticus, der große Schriftsteller der frühen Mönche 4./5. Jh. fügt einen weiteren Gedanken hinzu. Er weist darauf hin: „Willst du Gott erkennen, lerne vorher dich selber kennen.“ Der Weg zu Gott führt also über die Bemühungen zunächst sich selbst mit Leib, Geist und Seele kennen zu lernen. Unterwegs auf Pilgerwegen eröffnen sich mir dazu vielfältige Möglichkeiten. Doch was könnte das konkret für einen Pilger bedeuten? An einem Beispiel möchte ich Ihnen das abschließend zeigen.

#### *(3) Spiritualität erleben im Symbol der Muschel*

Pilger sind unterwegs im Zeichen der Muschel. Sie wird ihnen unterwegs zum vertrauten und verlässlichen Wegzeichen, aber auch zu einem sprechenden Symbol. Sie zeigt den äußeren Weg und lädt ein, über das innere Unterwegssein nachzusinnen. Hier habe ich eine Muschel. Ich lade Sie ein, sich auf nur wenige symbolische Aspekte der Muschel und einige spirituelle Impulse dazu einzulassen:



## VORTRÄGE ZUM PILGERWEG PETER MÜLLER: „DIE SEELE LAUFEN LASSEN“



- ⇒ *Muscheln* liegen am Strand „wie Sand am Meer“ und doch ist jede anders. Das gilt für alle *Muscheln*, doch auch jede Jakobsmuschel ist bei genauem Hinsehen anders, sie ist eigenartig und einzigartig.

Kein Mensch ist wie der Andere. Ich bin keine Kopie, und doch ist es nicht einfach, Original zu sein. Gott verliert keinen Menschen aus dem Blick, doch was tue ich, um meine Einzigartigkeit zu entdecken, nicht Kopie zu sein, sondern als „Original“ zu leben?

- ⇒ *Muscheln* waren den Wellen, der Meerestiefe, den Reibungen von Ebbe und Flut ausgesetzt. Sie wurden zugedeckt, weg geschwemmt, gedrückt, geschliffen, hin und her geworfen,... Widerständen und Schwierigkeiten gingen sie nicht aus dem Weg, sie waren Wind, Sonne und Wasser ausgesetzt, manche Verletzungen zeigen sich auf ihrer Schale.

Auch ich habe eine Lebensgeschichte. Was hat mich geprägt, geschliffen, verletzt? Als Pilger bin ich Wind und Wetter, Sonne und Regen ausgesetzt, ich bin unterwegs in der Fremde. Wie erlebe ich dieses „Unterwegssein auf Pilgerwegen“? Was verändert es in mir?

- ⇒ *Muscheln* sind Weichtiere und schützen sich durch die Schale. Hinter ihrer harten Schale steckt ein weicher Kern.



## VORTRÄGE ZUM PILGERWEG

### PETER MÜLLER: „DIE SEELE LAUFEN LASSEN“



Kenne ich meine „harten“ und „weichen“ Seiten? Wie lebe ich sie: nach außen hart, nach innen weich? - Pflege ich überhaupt meine „weichen“ Seiten oder verstecke ich sie?

⇒ *Muscheln* erinnern uns an kostbare Perlen, die in ihnen reifen. Während des Reifungsprozesses wird die heranwachsende Perle durch die Schale geschützt und geborgen.

Wodurch fühle ich mich geborgen und geschützt auf dem Pilgerweg hier und im Alltag? Was kann in mir heranwachsen, reifen, sich entfalten? Kann ich dem Psalm vertrauen „... ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir“ ( Ps 23,4)?

⇒ Die *Muschelhälfte* wurde lange als Schöpf- und Trinkgefäß verwendet und heute dient sie gar als Markenzeichen einer Tankstellenkette.

Halt an, tank auf? Nütze den Pilgerweg! Schöpfe Wasser aus seinen Quellen für deinen Lebensweg! Dazu bin ich täglich neu eingeladen. Welche Quellen habe ich schon entdeckt? Was in mir braucht frisches Quellwasser, um wachsen und reifen zu können?

Das sind nur wenige Hinweise zur Symbolik der sprechenden Muschel. Sie verbinden sich im Gebet:

Gott,  
lass mich eine offene Muschel sein:  
offen um ein Original zu werden  
offen um zu empfangen  
offen um zu wachsen  
offen um zu teilen  
offen um zu schenken

Gott,  
lass mich als offene Muschel leben:  
mit den Erfahrungen meines Weges,  
mit deiner befreienden Botschaft,  
mit dir als Wegbegleiter,  
mit deinem Segen.

An diesem Beispiel wird – so hoffe ich – nochmals deutlich: Die „Spiritualität des Unterwegsseins“ ist die „Spiritualität des Pilgerns“. Denn Pilgern auf Jakobuswegen ist eine ganzheitliche, eine heilsame und spirituelle Einübungszeit in „ein Leben aus dem Geist Gottes“. Eine Einübungszeit in den „Pilgerweg des Lebens“, denn der eigentliche Pilgerweg ist der Alltag des Lebens. Fotos (6) © Peter MÜLLER



Gottfried WIEDEMER, Offenburg:

## „Kunst am Jakobsweg“

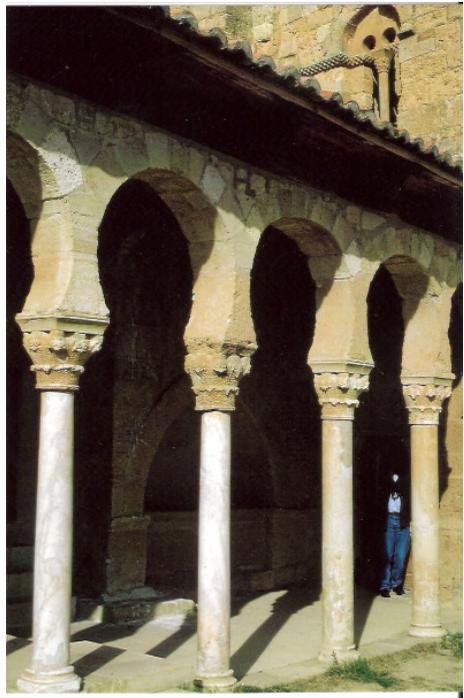
Sehr verehrte Festgäste, liebe „Jakobiner“!

„Kunst am Jakobsweg“ - Der Titel meines Dia-Vortrags ist recht ungenau. Zum Ersten gibt es viele Pilgerwege nach Santiago, an denen der Kunstfreund Kathedralen, Klöster und Paläste bewundern kann. Zum Zweiten reicht eine Dreiviertelstunde nur für wenige Hinweise auf einige der schönsten Beispiele, die ich aus der mozarabischen Epoche, der Romanik und Gotik nehme. Aber eines war der Ausgangspunkt allen künstlerischen Schaffens: Die mittelalterliche Massenwallfahrt zum **Apostelgrab** am damaligen Westende der Welt brachte große Pilgerkirchen und zog dadurch Baumeister, Bildhauer und ganze Werkstätten an.

Was davon erhalten ist, braucht den Vergleich mit Chartres, Paris oder Straßburg nicht zu scheuen. Auch gibt es im Bereich der Jakobswege typische Motive und Themen, die inhaltlich in Zusammenhang mit der Pilgerschaft stehen, z.B. das Jüngste Gericht, die Hl. Dreikönige, die Emmaus-Wanderung und die speziellen Jakobus-Legenden wie das Galgen-Hühner-Wunder. Nicht darstellen kann ich in der Dreiviertelstunde die Malerei, Musik und Literatur, was allein einen eigenen Vortrag füllen würde.

### 1.) Reconquista – mozarabische Epoche

Im Kulturraum der Jakobswege in Südfrankreich und Nordspanien gab es vor der Romanik westgotische und mozarabische Bauformen. Die auffälligste ist der Hufeisenbogen, als Bau-Prinzip in Vollendung angewendet in **S. Miguel de Escalada**, südöstlich von León. (Hier die Vorhalle des 910 geweihten Klosters.) Der überzogene Halbkreis bestimmt auch die Grundrisse der Apsiden und Blendbögen in **Sto. Tomás** de las Ollas bei Ponferrada. Nebenbei: Der Hufeisenbogen wird oft für eine Erfindung der Araber gehalten, aber er erscheint schon im 3. Jh. als Ornament römischer Gedenksteine (Bsp: León)



Mozarabische Hufeisenbögen S. Miguel de Escalada (León)



# VORTRÄGE ZUM PILGERWEG

## GOTTFRIED WIEDEMER: „KUNST AM JAKOBSWEG“



Präromanische Krypta in Leyre (Navarra)

Andere präromanische Formen gibt es im Kloster **Leyre** (Krypta und Chor), die stark an Tournus oder Dijon erinnern. Die arabische Steinsetzung in wechselnden Farben, wie sie an der Moschee von **Córdoba** zu sehen ist, beeinflusste noch lange die Bauten im Frankenreich, z.B. in **Le Puy**, bei der Fassade und im Kreuzgang. Auch Speyer und Vézelay seien kurz genannt. Kunstvoll gekreuzte Band-

Gewölbe nach dem Vorbild von Córdoba findet man in **Hopital St. Blaise** (nahe Oloron/Pau) und in **Torres del Rio** (Navarra). Das mag als Andeutung der Baukunst vor und nach der Jahrtausendwende genügen.

## 2.) Die romanischen Pilgerkirchen

### a) Baukonzeptionen

Als im 11. Jh. große **Pilgerkirchen** mit Chor-Umgängen für die Prozessionen benötigt wurden, entstanden fast zeitgleich Santiago, St. Martial in Limoges, St. Martin in Tours, St. Sernin in Toulouse und Ste. Foy in Conques. Tours und Toulouse haben fünf Schiffe, Limoges, Conques und Santiago drei. Gemeinsam sind allen Pilgerkirchen die Radial- und die Axial-Kapellen. Imposant sind die Dimensionen: St. Sernin ist 115 m lang, 21 m hoch, und das Querschiff misst 64 Meter. Der gewaltige Vierungsturm in **Toulouse** wurde erst nachträglich aus Prestige Gründen erhöht, so dass die Vierungspfeiler massiv verstärkt werden mussten. Der Innenraum wird von umlaufenden **Emporen** bestimmt. Wir haben in der Frühzeit die Tonnengewölbe, sehr schön zu sehen in **Conques**.

Die Radialkapellen der Apsis sind Orte weiterer Altäre, Reliquien oder Stiftungen. In Santiago ist z.B. eine dem Hl. König Ludwig geweiht, selbstverständlich ein Andachtsort der Franzosen. Dieser Kapellenkranz ist von Südfrankreich, hier **Souillac** und **Conques**, über Spanien, hier **Frómista** bis nach **Coimbra** in Portugal anzutreffen, was aber nicht verwundert, stammte doch die erste portugiesische Königsdynastie von burgundischen Grafen ab, die als Kreuzfahrer der Reconquista ins Land gekommen waren.



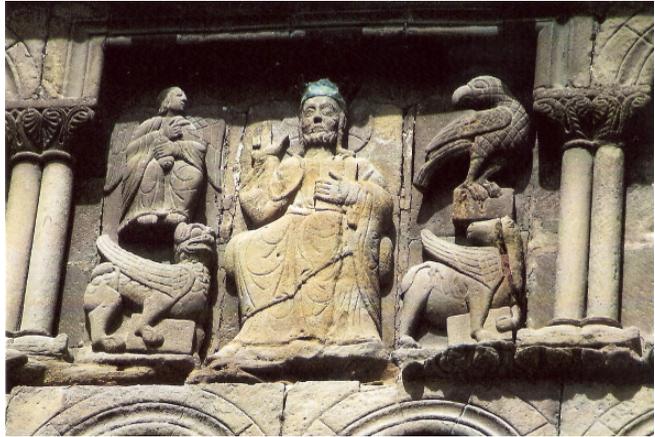
# VORTRÄGE ZUM PILGERWEG

## GOTTFRIED WIEDEMER: „KUNST AM JAKOBSWEG“



### b) Bauplastik – die Tympana

Das Bildfeld über dem Portal ist immer eine besondere Predigt für die eintretenden Gläubigen. Oft wird Jesu Tod am Kreuz dargestellt, die zentrale Erlösungsbotschaft für alle Christen. So in **Oloron**. Die



Die Ikonografie liegt dabei seit langem fest und kommt aus der Buchmalerei. Auch die Auferstehung und Himmelfahrt, Beispiele aus **León** und **Toulouse**, später auch Christi Geburt, sind bevorzugte Themen im Tympanon. Am häufigsten aber findet man das Jüngste Gericht, sicher eine Mahnung zu einem Leben nach Gottes Geboten und den Idealen der Bergpredigt. In Nordspanien war zu Beginn der Santiago-Wallfahrt der Apokalypsen-Kommentar des **Beatus von Liébana** in vielen Handschriften verbreitet, und so wird der erhöhte HERR im Kreise der musizierenden Ältesten ein typisches Motiv am Jakobsweg.

Weltenrichter Santa Marial Real in Sanguesa

Das großartigste Beispiel ist zweifellos die **Porta da Gloria in Santiago** selbst, wo die zeitgenössischen Instrumente so genau abgebildet sind, dass man sie nachbauen konnte und derzeit in Konzerten mittelalterlicher Musik spielt. (Die Schriftstelle in der Apok. 5,7 heißt: „...da fielen die vier Lebewesen und die 24 Ältesten vor dem Lamm nieder; alle trugen Harfen und goldene Schalen voll von Räucherwerk; das sind die Gebete der Heiligen...“) Das Motiv der musizierenden Greise findet sich auch in **Noya, Ourense, Portomarín, Estella und in Moissac**. Dieses



musizierende Greise San. Miguel, Estella ( Navarra)

letzte Tympanon fand übrigens Umberto Eco so hinreißend, dass er es



# VORTRÄGE ZUM PILGERWEG

## GOTTFRIED WIEDEMER: „KUNST AM JAKOBSWEG“



im „Namen der Rose“ minutiös als seine Klosterpforte beschrieben hat. Die musizierenden Ältesten sind noch 200 Jahre später an gotischen Kathedralen zu finden: z.B. in Straßburg, Burgos oder Sasamón.



Jakobus zwischen Knospenstämmen in Santiago, Porta Platerias

gleicher Komposition und Gestalt. Es liegt nahe, hier einen auf dem Jakobsweg wandernden Meister anzunehmen. An der linken Seite der genannten Porta de las Platerias ist ein **David** eingefügt, dessen gekreuzte Beine auch bei Figuren in Toulouse auftauchen. Und das Thema der Musik begleitet uns auf dem Jakobsweg so auffällig, dass eine der Ausstellungen „Edades del Hombre“ 1991 in León genau diesem Thema gewidmet war. Ich zeige als Beleg das Musik-Kapitell mit König

David aus der Süd-Vorhalle in **Jaca**. Die Musik ist auch beim Chorgestühl und natürlich bei den musizierenden Engeln

Der Weltenrichter, der die Gerechten ins Paradies und die Sünder zur Hölle weist, thront über dem Hauptportal von **Estella, S. Miguel** und **Conques**.

### c) Einzelfiguren – wiederkehrende Motive

Aus stilistischen Übereinstimmungen erschließt man zuweilen den gleichen Bildhauer oder die gleiche Werkstatt, die Namen der Meister kennt man nur selten. An der Porta de las **Platerias** in Santiago stehen **Christus** und **Jakobus** nebeneinander, den Apostel flankieren knospende Stämme. In **Toulouse** findet sich ein Jakobus in



Jakobus zwischen Knospen-Stämmen Toulouse, St. Sernin



## VORTRÄGE ZUM PILGERWEG GOTTFRIED WIEDEMER: „KUNST AM JAKOBSWEG“



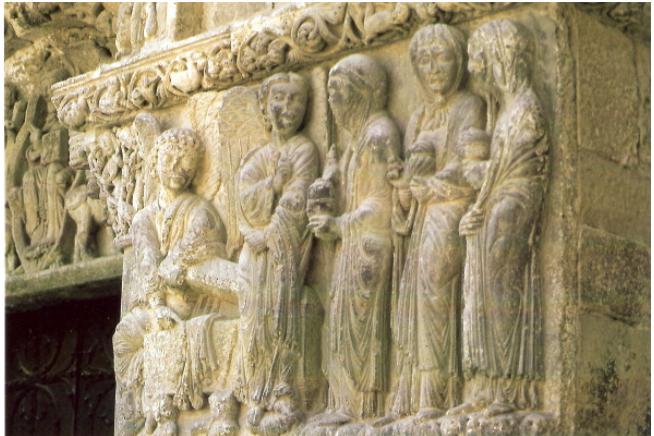
im Paradies oft ein bildnerisches Thema.

### d) Kapitelle

Damit wären wir bei den Kapitellen, an denen ich mich nicht satt sehen kann. ( Ein bayrischer Pfarrer – gestatten Sie mir diese persönliche Erinnerung – sagte am Ende einer Santiagoreise: „Wenn der Gottfried a romanisch's Kapitell sieht, no kriagt er glasige Augen...“)

In den Kreuzgängen wie z.B. in **S.Juan de la Pena** erzählen die Künstler die ganze Heilsgeschichte. Ich beginne mit einer **Verkündigung** aus **Estella**, **S.Pedro de la Rúa**. Aus einem Gewändekapitell von **S. Miguel** in Estella folgt eine **Heimsuchung**, der Besuch Marias bei Elisabeth, eine Darstellung von wunderbarer Zartheit.

Aus **Chauvigny** im Poitou habe ich eine Anbetung der drei Könige ausgewählt, weil die drei Könige Urbilder der Pilger waren. Die nächste Dreikönigsgruppe ist aus **S.Juan de la Pena**, und in St. Trophime in **Arles** finden wir das berühmte Motiv vom Traum der drei Weisen, dessen schönste Gestaltung,



- übrigens auch sehr oft in der Buchmalerei, - aus **Autun** bekannt ist.

Drei Frauen am leeren Grab S. Miguel, Estella (Navarra)

Auch in **Villafranca del Bierzo**

erwartet es uns, leider schon etwas verwittert.

Aus dem Themenkreis Passion und Auferstehung zeige ich ein Letztes Abendmahl, ein Hängestein in **Lugo**, einmalig in seiner Komposition. Die Auferstehung wird im Bild mit den drei Frauen am leeren Grab verkündigt, hier eine Darstellung aus **Estella**, S. Miguel. Schließlich begegnet der Auferstandene den traurigen Emmaus-Jüngern. Dieses Motiv wird um 1100 in **Silos** erstmals im Gewand des Santiago-Pilgers mit der Muschel dargestellt. In der lateinischen Übersetzung von Lukas,24 heißt es: es-ne solus peregrinus... bist du der einzige Fremdling in Jerusalem, der nicht weiß, was mit Jesus geschehen ist? Aus „peregrinus“ aber wurde peregrino, pelerin, pilgrim, mit der Zeit gleichgesetzt mit dem muschelgeschmückten Jakobspilger. Ich habe die Ikonografie der Emmausgeschichte im Jakobs-Pilger-Gewand durch die europäische Kunstgeschichte verfolgt und im „Sternenweg“, der Zeitschrift der Dt. Jakobusgesellschaft, dargestellt. Hier zeige ich dazu noch ein Glasfenster aus dem südlichen Seitenschiff in **Straßburg**, weil es in unserer



## VORTRÄGE ZUM PILGERWEG

### GOTTFRIED WIEDEMER: „KUNST AM JAKOBSWEG“



Nachbarschaft liegt. (Derzeit ist es wegen Restaurierung allerdings ausgebaut und nicht zu sehen).

Ein weiteres, den Pilger besonders ansprechendes Thema ist die Bedrohung des



Menschen durch das Böse. Dies kann in Gestalt von wilden Tieren oder Zauberesen auftreten, beispielsweise von Sirenen oder Fischweibern. Hier in **Chauvigny** sind es Greife, in **Silos** Sirenen, in **León, S, Isidoro** ein Fischweib, in **Lescar** bei Pau Löwen, in **Frómista** eine Frau, ein Bär und eine Schwein.

Eine besondere Rolle spielt der **Affe**, der für den Teufel steht, der Gottes Schöpfung nachzuäffen versucht.. Ein Mensch, der nur auf das Äußere und eiteln Schmuck Wert legt, wird seit jeher als „Affe“ beschimpft. Aber nicht aller plastischer Schmuck hat tief sinnige Bedeutung, einiges geht auch aufs Konto künstlerischer Fantasie und spielerischer Kreativität. Vielleicht gab es sogar eine Art Wettbewerb, welcher Bildhauer die verrücktesten Grottesken und Fabelwesen meißelt. Beispiel aus **Leyre**, Westportal.

Emmaus-Christus als Jakobuspilger Silos (Kastilien)

### Die Gotik - Ausklang

Die Gotik kommt zu Beginn des 13. Jahrh. nach Spanien. Die Kathedrale von **Bayonne** war ein wichtiges Vorbild. Es sind die Bischöfe, die jetzt moderne, bunt verglaste, zum Himmel strebende Kirchen bauen wollen. In **Burgos** beginnt Bischof Mauricio um 1220 mit dem Neubau, in **León** Bischof Martin Fernandez um 1250. In **Pamplona** baut Bischof Arnaldo de Barbazan um 1350 einen gotischen **Kreuzgang** und Kapitelsaal, die romanische Kathedrale steht bis 1390, wird dann aber nach teilweisem Einsturz durch einen spätgotischen Neubau ersetzt.



## VORTRÄGE ZUM PILGERWEG

### GOTTFRIED WIEDEMER: „KUNST AM JAKOBSWEG“



In **Burgos** stockte der Bau, bis Bischof Alonso de Cartagena, der 1431 am Basler Konzil teilnahm, den Kölner Werkmeister Hans (Juan de Colonia) engagierte, der die Kölner Risse kannte. Auch **Bayonne** hat zwei Türme mit spitzen Helmen, und so sieht **Burgos** recht nördlich aus. In der Ausführung der Portale lehnt man sich vollkommen an französische Vorbilder an. Die Archivolten der Puerta **Sarmental** und das Tympanon könnten auch in Amiens entstanden sein. Ein wahres Felsenriff sind die Fialen und Spitzen der **Türme**. Der höchste ist der **Vierungsturm**, der während des Baus einmal einstürzte und 1568 durch Ringanker gesichert werden musste, weil sich schon wieder Risse zeigten. Einmalig ist das **Vierungsgewölbe** von innen, da scheint der Stein entmaterialisiert.



Sirenen - Silos (Kastilien)

In **Sasamon** haben die Bildhauer von Burgos eine zweite Werkstatt gehabt, die musizierenden Greise der Apokalypse werden hier auch im 15. Jh. noch abgebildet. Eine Folge der dynastischen Vereinigung Spaniens mit den Niederlanden unter Habsburg ist das Engagement flämischer Bildschnitzer in Spanien, was in der Kartause von **Miraflores** unübertrefflich sichtbar wird. (Détail **Abendmahl**) Gil de Siloe und seine Söhne schmücken die Kirchen von Burgos (S. Nicolas, S. Gil...) mit meisterhaften Retablos.

Mit **León**, der „französischsten“ aller spanischen Kathedralen, komme ich zum Schluss. Das **Jüngste Gericht** beherrscht das Mittelportal. Die **Gewandefiguren** sind von erlesener Feinheit. Vergleiche sind müßig, **Straßburg**, **Amiens** oder **Reims** könnten einem einfallen.

Ein Beispiel für die vollkommen erhaltene Verglasung ist die **Nordrose**, in der wieder die musizierenden Könige erscheinen. Und als Abschiedseindruck ein Blick auf die **Kathedrale von León** bei Nacht.

Fotos (9) © Gottfried Wiedemer



## **Die Muschel in Europa – Faszination – Zeichen – Pilgerwege Rund 180 Jakobspilger kamen im Europa-Park zur Begegnung zusammen**

***Der Europa-Park in Rust wurde jüngst zum Treffpunkt von rund 180 Jakobspilgern aus Baden und dem Elsass. Im Hotel Colosseo machten sie sich einen Tag lang unter dem Titel „Die Muschel in Europa – Faszination - Zeichen - Pilgerwege“ auf die Suche nach der Faszination dieses europäischen Pilgerwegs. Eingeladen hatte die Badische St. Jakobusgesellschaft in Kooperation mit der Diözesanstelle „Berufe der Kirche“ sowie der Kirche im Europa-Park. Neben dem Hildesheimer Bischof Josef HOMEYER zählte auch der baden-württembergische Minister Willi STÄCHELE sowie der Breisacher Künstler Helmut LUTZ zu den Gästen.***

Mehrere Gründe machten den Europa-Park in Rust zum idealen Begegnungsort der Jakobspilger: Zum einen befindet er sich räumlich ganz in der Nähe einiger Pilgerwegstrecken in Baden und dem Elsass – auch durch Rust verlief eine solche Strecke –, zum anderen erschließen sowohl Jakobsweg wie Europa-Park die europäische Landschaft – jeder auf seine Weise.

„Das Problem in Europa ist nicht das der Werte, sondern das des Verbindlichkeitsverfalls von Werten“, betonte der Hildesheimer Bischof Josef HOMEYER in seiner Predigt im Rahmen des ökumenischen Eröffnungsgottesdienstes. „Wir brauchen in dieser Zeit Menschen, die die Verbindlichkeit vorleben“, so HOMEYER. Die Jakobspilger seien ein gutes Beispiel dafür, wie Christen sich nicht in den Privatraum zurückzögen, sondern öffentlich für die Werte der Bergpredigt als der tragenden Basis des europäischen Gemeinwohls einstünden. Dieses öffentliche Bezeugen der Werte des Evangeliums und ihrer Bedeutung für das Gemeinwohl sei mit Sicherheit ein Teil der Faszination, die der Pilgerweg ins spanische Santiago de Compostela, an den Ort, an dem der Apostel Jakobus begraben sein soll, ausstrahlte. Auch der weitere Verlauf des Pilgertreffens stand ganz im Zeichen dieser Faszination.

Auch die Dimension des Unterwegsseins des Menschen, der immer einen Sack voller Sorgen mit sich zu tragen hat, als Teil dieser Faszination war Thema des anschaulichen Beitrages von Helmut LUTZ, einem Breisacher Künstler, der unter anderem durch seine auf dem Jakobsweg ausgestellten Skulpturen bekannt ist. Mit so genannten Krückenwesen, Personen in metallenen Kostümen, machte er auf das Leiden, das ständige Unterwegssein des Menschen und dessen Nichtwissen um die eigene Zukunft aufmerksam. In der Weggemeinschaft mit anderen Pilgern anderer Kulturen könne man die persönlichen Sorgen teilen. Biblisch erinnere diese Erfahrung an die Emmausjünger, die in ihrer Trübsal Jesus begegneten. Im Gespräch mit ihrem Wegbegleiter wurden sie von der Last ihrer Sorgen befreit.

Buchautor Peter MÜLLER erschloss in seinem Referat „Die Seele laufen lassen“ am Nachmittag dann die Spiritualität des Jakobswegs: Durch die Meditation unterwegs



# SCHWARZES BRETT

## HINWEISE – INFORMATIONEN - NEUIGKEITEN



könne eine unsichtbare Formkraft die Pilgergruppe mit Lebendigkeit erfüllen, die letztlich Kraft gibt für den eigentlichen Pilgerweg, den Alltag des Lebens. Dass der Jakobsweg aber auch andere Anknüpfungspunkte zur Meditation und zum Studium bietet, zeigte abschließend Gottfried WIEDEMER aus Offenburg in seinem Vortrag über die Kunst am Jakobsweg auf.

Im Rahmen der Veranstaltung bekamen unter anderem Bischof HOMEYER, der baden-württembergische Minister Willi STÄCHELE sowie die Brüder Roland und Jürgen MACK eine Jakobsmuschel verliehen: Sie soll ihnen Zeichen dafür sein, dass der Mensch stets unterwegs ist – ausgespannt zwischen Daheim und Ziel, zwischen Anfang und Ende.



(von links nach rechts) Frau KOPP (Elsässische Jakobusfreunde), Gottfried WIEDEMER (Referent), Norbert SCHEIWE (Präsident Badische St. Jakobusgesellschaft), Roland Mack (geschäftsführender Gesellschafter des Europa-Park), Manfred EMIÉR (H.E.E.e.V.), Jürgen MACK (geschäftsführender Gesellschafter des Europa-Park), Karl UHL (Bad. St. Jakobusgesellschaft), Willi STÄCHELE (Minister), Martin LAMPEITL, Andreas WILHELM (beide Seelsorger im Europa-Park), Hr. NÜCHTERN (Oberkirchenrat), Monsignore APPEL (Direktor des Diözesan-Caritas-Verbandes Freiburg), Bischof em. HOMEYER und Monsigneur GASCHY (Generalvikar der Erzdiözese Freiburg)

Text und Foto: © presse.europapark.de



# SCHWARZES BRETT

## HINWEISE – INFORMATIONEN - NEUIGKEITEN



An die  
Badische St. Jakobusgesellschaft e. V.  
c/o Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen  
79206 Breisach

Antrag auf Mitgliedschaft in der Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.

Ich/Wir beantrage(n) die Mitgliedschaft in der Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.

Nachname		Straße	
Vorname		PLZ/Wohnort	
Geburtsdatum		Telefon/eMail	
	bitte ankreuzen	Mitgliedsbeitrag pro Jahr	
als aktives Mitglied			€ 30
als förderndes Mitglied			€ 20 mindestens
als Familie			€ 40
als Schüler/Student			€ 10
als juristische Person			€ 60
			bitte ankreuzen
Ich/wir nehmen am Bankeinzugsverfahren teil (Bitte auch nächste Seite ausfüllen)			
Der Mitgliedsbeitrag wird von mir/uns überwiesen			
Bei Familienmitgliedschaft bitte die weiteren Mitglieder angeben:			
Ehegatte:		Geburtsdatum:	
Kind:		Geburtsdatum:	
Kind:		Geburtsdatum:	
Kind::		Geburtsdatum:	

Über Ihren Antrag auf Mitgliedschaft entscheidet das Präsidium. Danach erhalten Sie eine Bestätigung Ihrer Mitgliedschaft.

Ort, Datum

Unterschrift

---

Badische St. Jakobusgesellschaft e. V. 79206 Breisach-Oberrimsingen,  
Bankverbindung: Konto Nr. 6008619, Sparkasse Staufen-Breisach, BLZ 680 523 28  
Telefon : 07664-409-200, Fax: 07664-409-299 (im Christophorus-Jugendwerk)



# SCHWARZES BRETT

## HINWEISE – INFORMATIONEN - NEUIGKEITEN



### Ermächtigung zum Einzug von Forderungen durch Lastschrift

An die  
Badische St. Jakobusgesellschaft e. V.  
c/o Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen  
79206 Breisach

Hiermit ermächtige(n) ich/wir Sie widerruflich die von mir/uns zu entrichtenden Zahlungen wegen Jahresbeitrag für die Badische St. Jakobusgesellschaft e.V. bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres

Girokontos Nr.

bei (genaue Bezeichnung – Ort und Name – des kontoführenden Kreditinstitutes)

BLZ.:

durch Lastschrift einzuziehen.

Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes (s.o.) keine Verpflichtung zur Einlösung. Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen.

Name:

Vorname:

genaue Anschrift:

Ort, Datum

Unterschrift(en)

---

### Auszug aus der Satzung: § 2 Ziel und Aufgaben

(1) Der Verein hat das Ziel, die Wissenschaft, Religion, Völkerverständigung und Kultur im Hinblick auf die Pilgerschaft nach Santiago de Compostela im Bereich des Landesteils Baden zu pflegen und zu fördern. Der Satzungszweck wird insbesondere durch

- a) wissenschaftliche Erforschung der Jakobusgeschichte im Landesteil Baden,
- b) Herausgabe von Veröffentlichungen und Dokumentationen der badischen Jakobuswege,
- c) Erhaltung und Pflege der badischen Jakobuswege und der damit zusammenhängenden Kulturgüter,
- d) Information und Beratung von Einzelpersonen und Gruppen, die am badischen Jakobusweg Interesse haben bzw. die sich allgemein für den Jakobusweg interessieren,
- e) Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die sich der Erhaltung der deutschen und europäischen Jakobuswege widmen,
- f) Erhaltung und Förderung von Projekten auf dem Jakobusweg erfüllt.

(2) Der Verein verpflichtet sich, seine Ziele und Aufgaben im christlichen Geist umzusetzen.



Anmerkung der Redaktion:

Im Vorfeld dieses Anlasses waren es nicht wenige, die sich mit dem Einordnen von Geschehnissen im Zusammenhang mit der „Muschel in Europa“ etwas schwer taten. Ist ja auch zutiefst menschlich, Begriffe wie Vergnügungspark, Achterbahn, Mega-Events, TV-Highlights einerseits und Pilgerweg nach Compostela, Jakobuskult, Spiritualität, Kirche andererseits unter einen Hut zu bringen. Zugegeben, ein hoher Anspruch. Auch die möglicherweise bei manchen aufkeimende Befürchtung, einem von Commerz durchsetzten „Seelen-Doping“ ausgeliefert zu sein, ist durchaus verständlich. Und doch, die Kirchen sind diesen Schritt gegangen, von evangelischer wie von katholischer Seite wurde im Park Position bezogen. „Kirche im Europapark“.

Und wenn dann von dieser Seite die Anregung, das Angebot kommt, etwas europäisches, über reine Unterhaltung hinaus reichendes unters Volk zu bringen, soll da vielleicht Jakobus den Pilgerhut übers Gesicht ziehen und in Tiefschlaf verfallen? Auch dieser Schritt wurde getan und ich finde, dass das Vertrauen, welches sich Parkleitung, Kirchen und Jakobusgesellschaft gegenseitig geschenkt haben, beachtenswert ist. Es wurde ja auch belohnt! In hohem Maße zufriedene Besucher, Gäste, Pilger, reich beschenkt durch eine inhaltvolle Gestaltung des Sonntags und eine nicht zu übertreffende Gastfreundlichkeit des Hauses! Wer da nicht dankerfüllt nach Hause geht, hat tatsächlich das Maß verloren. Seit über tausend Jahren eint der Pilgerweg nach Santiago Europa und führt die Menschen zum Ziel. Der Europapark, oder die Kirche im Europapark als Station auf dem Weg – wer weiß?

Karl Uhl

### Neuer Pilgerführer Breisach-Burgund

Einen Verbindungsweg aus dem Südwesten Deutschlands in Richtung Burgund haben Hans-Jörg BAHMÜLLER und Berthold BURKHARDT erkundet und in einem neuen Pilgerführer „Der Jakobsweg von Breisach bis Burgund“ ausführlich beschrieben. Dieser führt von Breisach über Thann und Belfort bis Beaune und ermöglicht, einen Anschluss nach Vezélay zu finden oder den Weg in Richtung le Puy en Velay einzuschlagen.

Zu beziehen ist dieses handliche Büchlein bei der Versandbuchhandlung Manfred Zentgraf, In den Böden 38, 97332 Volkach/Main,

Internet: [www.jakobspilgerwege.de](http://www.jakobspilgerwege.de) oder bei

Hans-Jörg Bahmüller, Petristr. 15, 71364 Winnenden, eMail: [jakobsweg@occa.de](mailto:jakobsweg@occa.de)

Internet: [www.occa.de](http://www.occa.de)

Auch diese Sonderausgabe des **Jakobusblättle** mit farbigen Abbildungen gibt es demnächst im Internet unter [www.badische-jakobusgesellschaft.de](http://www.badische-jakobusgesellschaft.de)



**Jakobus mit den Insignien Pilgerhut, Pilgertasche und Pilgermantel, verziert mit zwei Muschelbroschen, mit Pilgerstab in der einen und Buch mit einer Muschel in der anderen Hand. Matthias Fallert (1707-1791) hat im Freiburger Raum zahlreiche Altäre und Figuren geschaffen. Von ihm könnte evtl. dieser Jakobus stammen.**

Foto: ku